Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

90 (18.4.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 90
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
18. April 1932

Die Genfer Besprechungen

Unterredung zwischen Dr. Brüning und Stimson

Genf, 17. April. Die für die neue Woche angekündigten **politischen Besprechungen über die großen internationalen Fragen, die demnächst zur Entscheidung kommen, sind eingeleitet worden durch eine Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson.** Am Nachmittag begab sich Reichskanzler Dr. Brüning in Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts v. Bülow zu dem Vertreter der Vereinigten Staaten.

Der Reichskanzler wird am Montag mit dem dänischen Außenminister Munch zusammentreffen, mit dem er gewisse handelspolitische Fragen, die die Interessen der beiden Länder betreffen, besprechen dürfte.

*

Unterredung zwischen Dr. Brüning und Tewfik Ruschdy Bey

Genf, 16. April. Reichskanzler Dr. Brüning hatte am Samstag eine längere Unterredung mit dem türkischen Außenminister Tewfik Rudschy Bey.

*

Frühstück zu Ehren Litwinoffs in Genf

Genf, 16. April. Anläßlich des 10. Jahrestages des Abschlusses von Rapollo, durch den die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich nach dem Weltkrieg wiederhergestellt worden sind, gab Reichskanzler Dr. Brüning ein Frühstück zu Ehren des russischen Volkskommissars für Auswärtiges Herrn Litwinoff, und der Sowjetdelegation.

*

Besprechung Stimson mit Sir John Simon

Genf, 16. April. Der amerikanische Staatssekretär des Aeußern frühstückte am Samstag mit dem ebenfalls wieder in Genf eingetroffenen englischen Außenminister Sir John Simon. Wie von englischer Seite verlautet, tauschten die beiden Staatsmänner bei dieser Gelegenheit ihre Gedanken über den chinesisch-japanischen Konflikt, die Abrüstung und andere, die Interessen ihrer Länder berührenden Fragen aus.

*

Staatssekretär Stimson über die Lausanner Konferenz

Genf, 16. April. Staatssekretär Stimson erklärte dem Genfer Vertreter des WTB. in einem Interview, die öffentliche Meinung würde es begrüßen, wenn in Lausanne eine Regelung der dort zur Verhandlung stehenden Fragen gefunden werde. Ein Mißerfolg würde zweifellos die größten Enttäuschungen in Amerika hervorrufen.

*

Tagesordnung der 67. Ratstagung

Beginn am 9. Mai — Streitfragen Danzig-Polen

Genf, 15. April. Die Tagesordnung der am 9. Mai beginnenden 67. ordentlichen Tagung des Völkerbundsrates wird vom Generalsekretariat des Völkerbundes bekanntgegeben. Sie enthält unter den 22 Punkten zahlreiche **Minderheitenfragen,** die Beschwerde des Polenverbandes in Deutschland wegen der angeblichen Unterdrückung der Polen durch die deutsche Regierung, die Beschwerde des Fürsten Pleß, die Beschwerde des Deutschtums in Polen wegen der unsachlichen Durchführung der Agrarreform durch die polnische Regierung. Auf der Tagesordnung steht ferner die bereits zugunsten Danzigs durch eine Entscheidung des Danziger Völkerbundskommissars entschiedene Frage der **Verwendung des Danziger Hafens** durch Polen, gegen die Polen und die Danziger Regierung Einspruch erhoben hatten, die Frage der Aufsichtsbehörde über den Eisenbahntransport auf Danziger Gebiet, die Beschwerde der polnischen Regierung gegen die Entscheidung des Völkerbundskommissars vom 15. Januar über die Danziger Eisenbahnverwaltung, ferner der Antrag der englischen Regierung auf Aufhebung des Irakmandats, das Abkommen über die private Waffenherstellung, außerdem der langjährige Konflikt zwischen England und Finnland wegen der Beschlagnahme finnländischer Schiffe durch die englische Regierung während des Weltkrieges, die Sklavereivorkommnisse in Liberia und das Abkommen über die Kriegsverhütungsmittel.

*

Brüning bei Stimson

Vor einer großen Abrüstungsrede Nadolnys.

T.U. **Genf,** 17. April. Die mit großer Spannung erwarteten Besprechungen der in Genf anwesenden leitenden Staatsmänner der Großmächte haben am Sonntag begonnen. Reichskanzler Brüning begab sich in den frühen Morgenstunden zur Messe in der deutschsprachigen Kirche St. Bonifazius und machte sodann einen längeren Ausflug in die Umgebung Genfs, von dem er erst in den Nachmittagsstunden zurückkehrte. Um 17,30 Uhr stattete der Reichskanzler gemeinsam mit Staatssekretär von Bülow Staatssekretär Stimson und dessen Gattin einen Besuch ab, der sich bis 19 Uhr hinzog. Ueber diese erste Unterredung, der weitere folgen werden, wird von deutscher Seite keine amtliche Mitteilung veröffentlicht.

Das Programm des Reichskanzlers für die nächste Woche ist außerordentlich umfangreich. Eine große Anzahl von Einladungen liegen bereits vor. Ferner wird der Reichskanzler mehrfach die leitenden Staatsmänner bei sich sehen. Am nächsten Samstag veranstaltet der internationale Genfer Pressevverband das traditionell gewordene Pressefrühstück.

Die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz beginnen nach einer mehrtägigen Unterbrechung am Montag vormittag im Hauptausschuß mit der Aussprache über die mit dem Artikel 1 zusammenhängenden grundsätzlichen Fragen. In Beantwortung des scharfens Vorstoßes von Tardieu und der durch die Grandi-Rede und die amerikanischen Vorschläge gekennzeichneten Richtlinien wird nunmehr auch von deutscher Seite Stellung genommen werden. Die Rede, die Botschafter Nadolny im Hauptausschuß als zusammenfassende Darstellung der deutschen Abrüstungspolitik halten wird, ist bereits ausgearbeitet. Der Zeitpunkt für die Rede steht jedoch noch nicht fest. Der Reichskanzler hat vorläufig nicht die Absicht, im Hauptausschuß selbst das Wort zu ergreifen; ebenso ist es noch ungeklärt, ob der Reichskanzler überhaupt an den Sitzungen des Hauptausschusses teilnehmen wird, solange nicht die Anwesenheit von Tardieu und Stimson und der sachliche Verlauf der Verhandlungen ein unmittelbares Eingreifen des Reichskanzlers doch im Interesse der deutschen Abrüstungspolitik unerläßlich macht.

Die nächste Woche kündigt sich als eine politische Woche ersten Ranges an. Sämtliche großen internationalen Fragen, die Tribut- und die Donaufrage, die Entscheidung über die Abrüstungsfrage, die internationale Wirtschaftskrise und die deutsch-französischen Beziehungen werden in vertraulichen Besprechungen der Staatsmänner behandelt werden.

*

Der deutsche Donauplan als Verhandlungsgrundlage in Genf?

Der Wunsch auf vertrauliche Aussprache mit Brüning.

T.U. **Genf,** 16. April. Der auf der Londoner Konferenz vereinbarte Austausch von Denkschriften zwischen den vier Großmächten wird, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, bereits in der nächsten oder übernächsten Woche erfolgen. Die Vorarbeiten für die Ausarbeitung der deutschen Denkschrift sind schon weitgehend gediehen. Die Ueberreichung der deutschen Denkschrift wird voraussichtlich in der allernächsten Zeit in Genf erfolgen.

Obwohl eine offizielle Vereinbarung zwischen den Mächten der Londoner Konferenz über Weiterführung der persönlichen Verhandlungen in Genf nicht getroffen ist, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß während der Anwesenheit Brünings auf englischer und französischer Seite der Wunsch auf Aussprache über die weitere Behandlung der Donaufrage zutage trete und dabei sich die Möglichkeit der vertraulichen Unterhandlungen zwischen Brüning, Tardieu, Simon und Grandi ergeben werde.

In internationalen Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß die praktische Bedeutung des deutschen Donauplanes zur Ueberwindung der wirtschaftlichen und Finanzkrise der Donauländer immer stärker als einziger Ausweg anerkannt wird. Insbesondere soll die Ueberzeugung von dem praktischen Wert des deutschen Donauplanes in weitesten englischen Kreisen an Boden gewinnen. Ferner hat der deutsche Donauplan auch in polnischen Wirtschaftskreisen weitgehende Unterstützung gefunden. Dagegen besteht der begründete Eindruck, daß die französische Regierung die gesamten Donaupläne mit der Reparationsfrage in Verbindung bringen und auf der Lausanner Konferenz Deutschland gewisse Zugeständnisse in der Reparationsfrage auf Kosten eines deutschen Nachgebens in der Donaufrage anbieten wird. Die schädliche Wirkung des Tardieu-Planes für die Wirtschaft der Donaustaaten wird hier in immer stärkerem Maße anerkannt, so daß man jetzt weitgehend der Auffassung zuneigt, daß der deutsche Donauplan in den kommenden Genfer Besprechungen der Großmächte immer stärkere Berücksichtigung finden und als Verhandlungsgrundlage dienen wird.

Wovon man spricht

Kreuger hat die italienischen Schatzscheine selbst gefälscht

Stockholm, 16. April. Generaldirektor Rothin, der der Kreugerschen Untersuchungskommission angehört, hat heute die entscheidenden Beweise dafür erhalten, daß Ivar Kreuger die Fälschungen von italienischen Schatzanweisungen selbst begangen hat. Die Zahl der falschen Schatzanweisungen beträgt 42, jede lautet auf einen Betrag von 500 000 englischen Pfund.

Das Königsschloß in Sinaja abgebrannt

Bukarest, 16. April. Am Samstag ist infolge Kurzschluß das Sinajaer königliche Schloß Foisor in Brand geraten und vollständig abgebrannt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nur einige wertvollere Möbelstücke gerettet werden konnten. Das Schloß war eines der Lieblingsaufenthalte der königlichen Familie, namentlich König Ferdinands, dem es als Jagdschloß diente. Eine große Menge von Kunstschätzen ist vernichtet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden ist noch nicht zu übersehen.

Besprechung Dr. Gröners mit Höltermann

Berlin, 16. April. Der Reichsminister des Innern Dr. Gröner hatte am Freitag den Führer des Reichsbanners, Herrn Höltermann, zu sich gebeten und ihn um Stellungnahme zu dem in der Presse gegen das Reichsbanner erhobenen Vorwürfe ersucht. Herr Höltermann hat dem Minister erwidert, daß diese Vorwürfe unbegründet seien, daß er aber zur Vermeidung aller Mißdeutungen bereit ist, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Ministerialdirektor Dr. Brandenburg — Delegierter für die Abrüstungskonferenz

Berlin, 16. April. Der Reichspräsident hat dem Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Dr. ing. e. h. Brandenburg zum deutschen Delegierten für die Abrüstungskonferenz ernannt.

Neue Bergarbeiterentlassungen im Saargebiet?

Saarbrücken, 16. April. Am 19. April sollen von der französischen Generaldirektion der Saargruben wieder 2000 Bergleute entlassen werden. Außerdem wird die Grube Hostenbach stillgelegt. Die Bergarbeiterorganisationen werden gegen diese Maßnahmen Schritte unternehmen. Wenn diese neuen Entlassungen tatsächlich durchgeführt werden, sind in den letzten vier bis fünf Wochen rund 5000 Bergleute des Saargebiets arbeitslos geworden.

Die Klage der NSDAP. gegen das Reich

München, 16. April. Rechtsanwalt Dr. Frank II. hat heute für Adolf Hitler, die Reichsleitung der NSDAP. und ihre Gauleiter Klage beim Staatsgerichtshof für das deutsche Reich und gegen das Deutsche Reich, vertreten durch Innenminister Gröner und die Freistaaten Preußen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen wegen der Auflösung der SA. und der SS., sowie des Verbotes der Berliner Hitlerjugend eingereicht. Gleichzeitig wurde gegen die Länder Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gestellt, daß sämtliche Maßnahmen vom Vollzug der SA.-Auflösung bis zur Entscheidung über die Klage einzustellen sind.

Große Ueberschwemmungen in Bulgarien

Sofia, 16. April. Die Stadt Viddin in der Nordwestecke Bulgariens und das angrenzende Gebiet ist vom Hochwasser der Donau überschwemmt. Kasernanlagen und Lagerhäuser stehen unter Wasser. Wegen Einsturzgefahr mußten 150 Häuser geräumt werden. Nur die höhergelegenen Stadtteile überragen wie Inseln die überschwemmten Niederungen. Militär, Arbeitsdienstpflichtige und Zivilpersonen arbeiten ununterbrochen am Bau eines Dammes. Der strömende Regen behindert jedoch die Arbeiten sehr. Die Verpflegung der Stadt bereitet große Schwierigkeiten, da die Zufahrtsstraßen völlig unter Wasser stehen. Der Sachschaden ist erheblich. Menschenopfer sind bisher nicht gemeldet worden.

China lehnt die japanischen Kompromißvorschläge ab

T.U. **Nanking,** 17. April. Das chinesische Kabinett nahm am Samstag zu den japanischen Vorschlägen zur Regelung der Schanghaier Streitfragen Stellung und beschloß, die japanischen Forderungen abzulehnen. Man rechnet infolgedessen mit einer erneuten Verschärfung der Lage.

Was ist uns Darwin?

Zum 50. Todestag des großen Naturforschers am 19. April

Fünfzig Jahre sind seit dem Tode Darwins vergangen. Seit fünfzig Jahren ruhen seine sterblichen Reste in der berühmten nationalen Begräbnisstätte Englands, in der Westminster-Abtei. Sein Grab befindet sich wenige Schritte vom Grabe Isaac Newtowns. Darwin wurde am 12. Februar 1809 als Sohn eines Arztes in Shrewsbury geboren, studierte von 1825 ab in Edinburgh Medizin, in Cambridge Naturwissenschaft, besonders Geologie und Botanik, und erhielt dort 1831 den ersten akademischen Grad. In demselben Jahre schloß er sich der fünfjährigen Expedition des Beagle unter Kapitän Fitzroy an, die in die Südsee führte und kehrte 1836 nach England zurück. Vom Jahre 1842 ab lebte er auf seinem Landsitz Down bei Beckenham in Kent, wo er die Stelle eines Grafschaftsmagistrats bekleidete und am 19 April 1882 gestorben ist. Darwins Einfluß auf die Naturforschung war ein ungeheurer; innerhalb weniger Jahrzehnte änderten sich die Methoden und Ziele der Naturforscher, der Zoologen und Botaniker. Die genetische Methode, d. h. die Erforschung des Werdenden und der Entwicklung, um das Gewordene besser zu verstehen, ist erster Grundsatz geworden. Darwin stellte den Menschen als Glied der lebenden Natur in die Reihe seiner Forschungen. Sein Grundsatz der natürlichen Auslese oder Zuchtwahl (Zuchtwahltheorie) wie seine Berufung mit der Anthropologie brachte ihm zahlreiche Gegner. In Deutschland fand er besonders viele Freunde und Anhänger.

Darwins Werke waren Jahrzehnte lang scharf umkämpft. Heute ist die Zahl derer im Wachsen begriffen, die ihn mit Geringschätzung für überlebt und überholt erklären. Sie irren. In Wirklichkeit ist die Darwinsche Denk- und Forschungsweise jedem Kulturmenschen so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er selbst dann noch „Darwinist" bleibt, wenn er Darwin überwunden zu haben glaubt. Insoweit aber Darwin heute kurzerhand abgetan wird, zeugt dies von der bedenklichen Verflachung und Verarmung des wissenschaftlichen Denkens, die eindeutig als solche angeprangert werden muß. Es wäre traurig genug, wenn man Darwin heute, fünfzig Jahre nach seinem Tode, erst noch — oder schon — ganz allgemein „in Schutz" nehmen müßte.

Eine Auseinandersetzung mit Darwin ist nur auf wissenschaftlichem Boden möglich und zulässig. Eine solche Auseinandersetzung ist bis auf den heutigen Tag im Gange. Sie bezieht sich jedoch meistens auf die Einzelfragen, nicht auf die Grundprinzipien des Darwinschen Systems. Es wird heute keinem vernünftigen Menschen einfallen, an den Grunderkenntnissen zu rütteln, an deren Ausarbeitung sich neben Darwin Männer wie von Baer, Lamarck, Wallace, Haeckel, Lyell beteiligten. Daß die pflanzliche und tierische Welt sich in ständiger Umwandlung befindet, daß Arten entstehen und vergehen, daß in der Natur Zuchtwahl vor sich geht, daß die Organismen allgemeingültigen Verwandtschafts- und Vererbungsgesetzen unterworfen sind — wer vermag dies heute noch zu bestreiten? Das Wie des Funktionierens dieser Gesetze ist noch nicht endgültig geklärt, wird vielleicht nie endgültig geklärt werden. So streng-einfach wie sich dies Darwin gedacht hat, verläuft dieser Prozeß nicht. Aber von da aus bis zur Außerkraftsetzung des Darwinismus ist noch ein gewaltiger Schritt, den die moderne biologische Wissenschaft nicht macht und wohl nie machen wird.

Zwei Beispiele genügen, um die Lage der Darwinschen Lehre in unseren Tagen zu charakterisieren. Darwin selbst legte besonderen Wert auf die Befolgung der alten Regel: „Natur macht keine Sprünge." Er leitete daraus die allmähliche langsame Entstehung neuer Arten durch Anpassung an die neuen, sich ebenso allmählich ändernden Lebensbedingungen ab. Diese Ansicht Darwins wurde im Laufe der letzten Jahrzehnte durch den großen holländischen Botaniker De Vries widerlegt, der auf Grund überzeugender Versuche seine „Mubationstheorie" aufstellte, die nichts anderes besagt, als daß die Artumwandlungen sprungweise erfolgen können. Dadurch verkürzt sich die Zeit, die für Entstehung neuer Arten benötigt wird, ganz erheblich.

Zweites Beispiel: der „orthodoxe" Darwinismus lehnt Vererbung erworbener Fähigkeiten ab. Das heißt: die Veränderungen, die ein Individium im Laufe seines Lebens etwa durch Uebung eines Organs erworben hat, werden auf die Nachkommenschaft nicht übertragen. Es wirken sich nur die Veränderungen aus, die sich auf das Keimplasma (Erbmasse) auswirken. Demgegenüber spricht sich der große französische Forscher Lamarck, der schon zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts, also rund 50 Jahre vor Darwin, die Deszedenz- und Evolutionslehre klar und systematisch formulierte, für die Vererbung erworbener Fähigkeiten aus. Der „Neo-Lamarckismus" sucht heute das Feld zu behaupten. Dabei handelt es sich jedoch nicht um völlige Widerlegung des Darwinismus, sondern nur um Auslegung einzelner Punkte der Darwinschen Lehre. Das Hauptgebäude, das von Darwin in der biologischen Wissenschaft errichtet wurde, hält allen Angriffen stand. Mehr noch: alle Theorien, die nach Darwin entstanden sind, ergeben nur weitere Bausteine zur Vervollständigung und Ausschmückung dieses Gebäudes. In rein wissenschaftlicher Hinsicht steht die Theorie Darwins unerschütterlich da und zeugt für die unsterbliche Größe ihres Schöpfers.

Dr. Ewald Bauer.

Geld in Massen — auch für Sie durch die Klassenlotterie
ZIEHUNG DER 1. KLASSE AM 22. UND 23. APRIL 1932
Über 114 Millionen RM Gesamtgewinne
39. PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

Badischer Landtag

Karlsruhe, 16. April Bei der Aussprache über den Schutz des Waldbesitzes begründet Abg. **Merk** (NS.) den Antrag seiner Fraktion. Baden haben zum Schutze des Waldbesitzes gar nichts erreicht. Es sei eine völlige Sperre der Holzeinfuhr aus dem Auslande zu fordern, ferner dafür zu sorgen, daß bei allen behördlichen Bauten nur deutsches Holz verwendet wird. In den Verhandlungen mit der Schweiz scheinen die deutschen Vertreter keine glückliche Hand gehabt zu haben. Oesterreich hätte in bezug auf die Holzausfuhr weit mehr erreicht als das große Deutschland. Abg. **Menth** (D.Vp.) schildert die trostlose Lage der Holzwirtschaft infolge des Rückganges der Ausfuhr, des Sinkens des Inlandsverbrauches und der Holzeinfuhr aus Rußland. Es müßte unter allen Umständen Abhilfe geschaffen werden, indem man statt Flachdächern Spitzdächer, statt Steintreppen Holztreppen baut. Auch Steuernachlaß sei ein Gebot der Stunde. Die Vorbereitungen des Holzverzuckerungsverfahrens von Professor Bergius seien so weit gediehen, daß binnen Kürze die Errichtung eines Werkes in Mannheim-Rheinau in Aussicht steht, falls die badische Regierung einiges Entgegenkommen zeigt.

Abg. **Kühn** (Z.) berichtet über einen Ausschußantrag. Er betrifft das Gesuch des Verbandes Badisch-Pfälzischer Zimmermeister in Freiburg wegen Abänderung der badischen Landesbauordnung.

Finanzminister Dr. Mattes führt aus, die Regierung wolle den Holzhausbau unterstützen nicht allein dadurch, daß sie auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft dafür wirbt, sondern durch praktisches Vorgehen. Es sollen **zehn Holzhäuser für Forstwarte** im Lande Baden erstellt werden. Für die Holzwirtschaft sei das Entscheidenste die Preisfrage. Wir könnten auch heute nicht den Holzbedarf vollkommen aus dem Inlande decken. Der Kernpunkt des Problems liege bei der **Stellung der Reichsregierung zu der Frage der Zellulose- und Papierzölle.** Wir können hier nur zur Geltung bringen, daß wir einen stärkeren Schutz unserer Waldwirtschaft wollen. Es ist aber nicht so, als ob auf dem Gebiete der Einfuhrbeschränkungen gar nichts geschehen wäre. Wir hatten 1914 eine Mehreinfuhr von 14 Millionen Festmetern, 1930 eine solche von 9,3 und im letzten Jahre waren es 4,2 Millionen. Den Antrag Merk lehnt der Minister ab Der nationalsozialistische Redner habe wohl Forderungen gestellt, aber keinen Weg gezeigt, wie man es besser machen könne. Die Versuche der Verwertung des Holzes nach dem Verfahren von Professor Bergius können für unsere Inlandswirtschaft von außerordentlicher Bedeutung werden. Die Regierung wird sich nächstens darüber schlüssig werden, ob sie die von Professor Bergius gewünschte besondere Unterstützung gewähren kann oder nicht.

Abg. **Rückert** (Soz.) stimmt dem Zentrumsantrag im allgemeinen zu. Er weist darauf hin, daß wir in Baden auch eine notleidende Stein- und Zementindustrie haben. Im übrigen werde man alles unterstützen, was geeignet sei, die Verwendung des heimatlichen Holzes zu fördern.

Abg. **Bock** (Kom.) kämpft gegen die Behauptung, daß die russische Holzeinfuhr die deutsche Wirtschaft schädige. Den Zentrumsantrag lehnt er ab.

Abg. **Ullrich** (Z.) begrüßt die steuerlichen Erleichterungen für Privat- und Gemeindewald und gibt Anregungen zur Beschäftigung des heimischen Holzgewerbes.

Damit ist die Rednerliste erschöpft. Es folgen die Schlußworte.

Finanzminister Dr. Mattes stellt fest, daß im Staatsvoranschlag das Aufkommen aus der Beförsterungssteuer 20 Prozent niedriger eingesetzt ist, so daß also die Gemeinden 20 Prozent weniger zu bezahlen haben. Das wird sich für die einzelnen Gemeinden verschieden auswirken.

Es folgt die **Abstimmung.** Die Anträge Dussner werden mit allen gegen 5 kommunistische Stimmen angenommen. Der nationalsozialistische Antrag wird für erledigt erklärt; desgleichen das Gesuch der Bad. Landwirtschaftskammer, während die sonstigen Eingaben einschließlich der des badisch-pfälzischen Zimmermeisterverbandes der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden. Das Haus erledigt dann in erster und zweiter Lesung durch einstimmige Annahme einen Gesetzentwurf, durch den im Gesetz über die Ausfallgarantie für Geschäfte nach Rußland das Wort „Firmen" durch das Wort „Lieferer" ersetzt wird.

Das Haus erledigte dann noch einige Gesuche im Sinne der Ausschußbeschlüsse und vertagte sich dann auf Dienstag, den 19. April, um 9 Uhr. Tagesordnung: Entgegennahme der Regierungserklärung.

Baden

Endgültiges Ergebnis der Reichspräsidentenwahl 1932 in Baden

Karlsruhe, 15. April. Unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Walz trat am Freitag der Wahlausschuß zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl vom 10. April zusammen.

Es wurden folgende Zahlen festgestellt (die Ziffern in Klammern beziehen sich auf den ersten Wahlgang):

Zahl der Stimmberechtigten nach den Stimmlisten: 1 583 878 (1 574 031).

Zahl der abgegebenen Stimmscheine: 29 100 (33 287).

Zahl der Stimmberechtigten überhaupt: 1 612 978 = 69,8 Prozent der Einwohnerzahl (1 607 318 = 69,5 Prozent).

Zahl der abgegebenen Stimmen überhaupt: 1 298 353 = 80,5 Prozent der Stimmberechtigten (1 298 392 = 80,8 Prozent).

Zahl der ungültigen Stimmen: 12 533 = 1,0 Prozent (12 432 oder 1,0 Prozent).

Zahl der gültigen Stimmen: 1 285 820 = 99 Prozent der Stimmen (1 285 960 = 99 Prozent).

Von den gültigen Stimmen entfielen auf:

Hindenburg	737 649 = 57,4 %	(720 430 = 56 %).
Hitler	439 990 = 34,2 %	(385 504 = 30 %)
Thälmann	107 987 = 8,4 %	(148 351 = 11,6 %)
zersplittert	194	(220)

Im ersten Wahlgang haben außerdem erhalten:

Düsterberg	28 539 = 2,2 %
Winter	2 916 = 0,2 %

40 Jahre Evangelischer Pfarrverein in Baden

Karlsruhe, 15. April. Am 23. Februar 1892 wurde zu Offenburg der Evangelische Pfarrverein für Baden gegründet. Im Laufe der verflossenen 40 Jahre ist der Verein so gewachsen, daß er fast ausnahmslos alle Geistlichen in seinen Reihen gesammelt hat. Eine ganze Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen, die sich als Segen erweisen, sind geschaffen worden, so eine Krankenkasse, eine Sterbekasse, eine Hilfskasse, ein Pfarrtöchterheim u. a. mehr. Am 13. April fand die diesjährige Hauptversammlung, verbunden mit einer ganz schlichten und einfachen Jubiläumsfeier statt. In seiner Andacht sprach Prälat D. Kühlewein über das Apostelwort: „Wir sind Gottes Mitarbeiter".

Die Festansprache hielt der Vorsitzende, Kirchenrat **Renner**-Karlsruhe. Er gedachte der Väter und Gründer, hob hervor, wie der Pfarrverein immer in innerlicher Verbundenheit mit der obersten Leitung der Landeskirche und der Heidelberger Theologischen Fakultät gestanden habe. Immer mehr sei der Pfarrverein eine wirkliche Gesinnungsgemeinschaft geworden. Zum Schluß verkündete der Vorsitzende Ehrungen verdienter Mitglieder: Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Oberkirchenrat D. Ernst Schulz-Karlsruhe, Kirchenrat Fischer-Karlsruhe, Kirchenrat D. Specht-Zell i. W., Kirchenrat D. Neumann-Heidelberg-Wieblingen, Kirchenrat D. Dr. Frommel-Heidelberg und Kirchenrat Hindenlang-Karlsruhe. Hierauf sprach Kirchenpräsident D. Wurth. Grußworte und Segenswünsche der obersten Kirchenleitung, ihm folgte der Dekan der Heidelberger Theologischen Fakultät Professor D. Odenwald. In der Jahresversammlung wurden die Regularien erledigt.

Notruf der Landwirte

Karlsruhe, 15. April. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden, sowie der Badische Bauernverein und der Badische Landbund veröffentlichen in dem landwirtschaftlichen Fachorgan „Der fortschrittliche Landwirt" einen Notruf, in dem die unbarmherzige Not geschildert wird, die seit Monaten in fast allen badischen landwirtschaftlichen Betrieben zuhause ist. Es heißt dann weiter: Unser Appell an die Staatshilfe hat an der zuständigen Stelle viel Verständnis gefunden. Aber die Hilfsmöglichkeiten des Staates sind in der heutigen Zeit ebenfalls beschränkt. Sie müssen durch die Selbsthilfe ergänzt werden. — Zum Schluß wird die sofortige **Einleitung von Getreidesammlungen** in den badischen Getreideüberschußgebieten zugunsten der **notleidenden Schwarzwaldbauern,** zu deren übrigen Nöte noch der Hunger gekommen ist, empfohlen.

Ein Zeitungsautomat durch einen Sprengstoffanschlag zerstört

Lahr (Baden), 16. April. Der Zeitungsautomat des dem Zentrum nahestehenden Lahrer Anzeigers wurde in der vergangenen Nacht durch einen Sprengstoffanschlag zerstört. Die Explosion war weithin hörbar. Die Täter hatten eine mit Pulver gefüllte Metallröhre in den Automaten eingeführt und sie mit einer Zündschnur zur Explosion gebracht. Die etwa 20 Pfund schwere Tür des Automaten wurde 10 Meter weit auf die Straße geschleudert. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Sprengstoffanschlag gegen eine Polizei-Wache

Baden-Baden, 16. April. Laut Polizeibericht wurde in der Nacht zum Samstag gegen die Polizeiwache der hiesigen Polizeidirektion ein Sprengkörper geschleudert, dessen Explosion die Eingangstür zerstörte. Beamte wurden nicht verletzt. Ein Polizeiposten bemerkte gleichzeitig einen mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Kraftwagen mit mehreren Insassen. Der Wagen machte in einer Nebenstraße Halt, die Insassen stiegen aus und verursachten durch Lärm offenbar die Polizei abzuwenden, während der Wagen rasch weiterfuhr. Der Beamte nahm die Ruhestörer fest. Es handelt sich **um einen SS.-Führer** und vier Nationalsozialisten, die in das Gefängnis eingeliefert worden sind.

Der Bierpreis in Baden

Karlsruhe, 16. April. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Nachdem die Badischen Brauereiverbände sich bereit erklärt haben, ihre Lieferpreise für den Hektoliter Bier um 1.20 RM. zu ermäßigen und der Badische Gastwirteverband eine Senkung von 1.80 RM. übernommen hat, entfallen für den Badischen Beauftragten für Preisüberwachung die Anordnungen, die einen einheitlichen Bierausschankpreis vorgesehen hatten. Insgesamt hat sich jetzt der Bierpreis unter Berücksichtigung der Steuerermäßigungen um 10 RM. für den Hektoliter gesenkt. Nachdem bereits durch die Steuerermäßigungen eine Herabsetzung des Ausschankpreises für das übliche drei Zehntelliterglas um 2 Rpfg. erfolgt ist, tritt jetzt, soweit dies noch nicht schon der Fall ist, eine **weitere Ermäßigung um 1 Rpfg.** ein.

Bischof Gröber Erzbischof von Freiburg

Berlin, 16. April. Wie die „Germania" von gut unterrichteter Seite aus Rom berichtet, beabsichtigt der heilige Stuhl den Bischof Gröber von Meißen zum Erzbischof von Freiburg zu ernennen.

Karlsruhe, 15. April. (Vergleichsverfahren.) Ueber das Vermögen der Kommanditgesellschaft Gebr. Hensel, Fleischwarenfabrik in Karlsruhe sowie über das Vermögen von deren persönlich haftenden Gesellschafter Adolf Hensel und Stefan Gartner in Karlsruhe wurde das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Karlsruhe, 15. April. (Staatsprüfung.) Die erste juristische Staatsprüfung haben 44 Rechtskandidaten bestanden.

Mannheim, 15. April. (Todesfall.) Im Alter von 65 Jahren ist nach mehrwöchiger Krankheit Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Albert Manz aus dem Leben geschieden. Er war im Jahre 1914 aus Triberg, wo er ebenfalls eine Bezirksarztstelle inne hatte, nach Mannheim versetzt worden.

Heidelberg, 15. April. (Melanchthon-Verein.) Der bisherige Führer des Melanchthon-Vereins Kirchenrat D. Schulz ist aus gesundheitlichen Rücksichten von seinem Amt als Vorsitzender zurückgetreten. Pfarrer K. Höfer in Heidelberg wurde zum Vorsitzenden ernannt.

Untersiggingen, A. Ueberlingen, 15. April. (Brand.) Am Freitag brannte die Scheuer des Kinderheimes Winkelhof bei Untersiggingen nieder. Der durch eine feuersichere Decke geschützte Stall konnte gerettet werden. Der Schaden dürfte etwa 8000 Mark betragen.

Endgültiges Ergebnis der Reichspräsidentenwahl in Württemberg

Stuttgart, 16. April. Der Kreiswahlausschuß des 31. Wahlkreises Württemberg (mit Regierungsbezirk Sigmaringen) hat in seiner Sitzung vom 16. April 1932 das Ergebnis des 2. Wahlgangs der Reichspräsidentenwahl am 10. April 1932 endgültig wie folgt festgestellt:

1. Gesamtzahl der Stimmberechtigten (abzüglich derer, die einen Stimmschein erhalten haben)	1 795 057
2. Zahl der abgegebenen Stimmscheine	27 473
3. Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen	8 178
4. Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen	1 422 731
Gültige Stimmen entfielen auf:	
1. Paul v. Hindenburg, Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin	897 912
2. Adolf Hitler, Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst, München	416 521
3. Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Hamburg	108 078
Zersplittert	220

Durch Argentiniens Katastrophengebiet

Von Dr. Colin Roß.

Argentinien ist von zahlreichen Vulkanausbrüchen bedroht, die Bevölkerung verängstigt aus dem Katastrophengebiet geflohen. Dr. Colin Roß beschreibt Argentinien, diesen Staat ungeheurer Gegensätze, in seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen aufschlußreichen Buch „Südamerika, die aufsteigende Welt." Wir entnehmen dem Werk folgenden interessanten Abschnitt.

Der Zug fährt durch eine Wand von Staub. Mehr als die schwarzen Schleier, die die unendliche Nacht vor die Kupeefenster zieht, sind es die Staubmassen, die jeden Augenblick hemmen. Wie inmitten einer Sandhose fährt der Zuge.

Resigniert gibt man den Versuch auf, durch die blinden Scheiben den Charakter der Landschaft zu erspähen, und läßt auch noch die hölzernen Rolläden herab, um dem Staub den Eintritt in den Wagen zu wehren.

Umsonst. Durch die feinsten Ritzen dringt er ein. Fingerdick setzt er sich auf Polster und Lehne, auf Koffer und Kleider. Von Zeit zu Zeit machen ein Bediensteter der Bahn den Versuch, mit einem Wedel den Staub aufzuwischen. Es ist hoffnungslos. Der Zug ertrinkt im Staub.

Die Stationen sind spärlich geworden. Stundenlang fährt der Zug von einer zur anderen. Und nicht einmal für die wenigen fanden sich Namen, einfach Kilometer soundso.

Sand, Zampa, Tosca, dorniges Buschwerk, bestenfalls am Horizont ein paar Hügel und leicht sich wellende Berge.

Um neun Uhr sind wir in Ramon M. Castro, der letzten Station vor Zapala, von wo die Reise zu Pferd weitergehen soll.

Die Häuser, aus denen Ramon M. Castro besteht, lassen sich leicht an zwei Händen zählen: Außer der Station drei Almacene, ein Franzose, ein Spanier, ein Pole, ein Fonda, die ein Italiener bewirtschaftet, die Bretterbude der Polizeistation und einige Lehmranchos. Halt, da ist noch ein stattliches, zweistöckiges Gebäude, ein Ziegelbau mit Wellblechdach — die Schule. Man fragt erstaunt, für wen. Alle Achtung vor einem Land, das in seinen abgelegensten, menschenärmsten Teilen noch solche Schulen baut.

Diese armselige Kampstadt inmitten trostlos heißer Sandwüste ist für eine weite Umgebung Kultur- und Wirtschaftszentrum. Hierher verkaufen die wenigen an dem Flusse sitzenden Estancieros wie die auf dem Regierungsland nomadisierenden Indios ihr Vieh und ihre Felle. Hier können sie in den Läden alles einkaufen, was sie brauchen, und in der Kneipe können sie spielen und sich betrinken. Kehrt man nach tagelangen Ritten in einsamer Wüste und Steppe nach Ramon zurück, so ist es nicht anders als die Rückkehr aus der Provinz nach Buenos Aires.

Einstweilen aber kann man es nicht fassen, wie Menschen es in diesem heißen, sandigen Kessel aushalten. Kein Grün, weder Busch noch Baum. Nur an der Bahn das Gärtchen des Stationsvorstands, das, von dem Tank der Südbahn aus dem Wasser versorgt, mit frischem Grün prangt: Tomaten, Kohl, Pfirsiche, Aepfel, Birnen.

Wir warten die größte Mittagshitze ab, ehe wir abreiten. Mäntel und Decken — denn die Nächte sind kalt — und ein wenig Wäsche ist alles was mitkommt.

Ein breites flaches Tal zwischen sanften Hängen zieht sich nach Norden. Wir reiten Stunden und Stunden. In großen Abständen kündet eine weidende Tropilla Pferde oder eine Schaf- und Ziegenherde einen Puesto, eine kleine Ansiedlung von Indianern.

Ein ganz ärmliches Rancho, ein Brunnen, um den Kürbisse wuchern, und allenfalls noch ein Corral, mit mühsam zusammengesuchtem Gestrüpp kunstlos eingehegt, das ist alles. Auf engstem Raum hausen unter dem niedrigen Lehmdach oft mehrere Männer und Frauen und ein Dutzend Kinder. Wir steigen ab und bitten um Wasser. Mit argentinischer Höflichkeit wird es gereicht, aber als wir photographieren wollen, gibt es fast eine böse Szene. Die Senora fürchtet sich vor dem Apparat; vielleicht glaubt sie sich auch nicht schön genug angezogen. Wir müssen ohne Aufnahme weiter.

Von den Hufen unserer galoppierenden Pferde weht der Staub in langen Fahnen. So geht es Stunde um Stunde, kaum mit kurzen Schritteinlagen. Es sind billige eingeborene Tiere, klein und unansehnlich; aber fabelhaft ist, was sie leisten. Sicher wird durch Mischung mit europäischem Blut der einheimische Schlag größer und ansehnlicher. Allein geht das nicht auf Kosten von Zähigkeit und Anspruchslosigkeit Kein europäisches Pferde könnte bei diesem Futter auch nur entfernt ähnliches leisten.

Schon will es dämmern, als sich das Tal verengt. Felskulissen schieben sich vor. Ueber den Paßeinschnitt wechselt flüchtendes Wild — Strauße. Scharf zeichnen sich für Augenblicke ihre Silhouetten am Horizont ab.

Die Pferde keuchen den steinigen Pfad empor. Auf der Höhe weitet sich der Blick. Den Horizont grenzen blaue Berge.

In wildem Farbenmantel stirbt der Tag. Soweit das Auge reicht, nicht Mensch noch Tier, noch Anzeichen menschlicher Behausung. Ringsum grenzenlose Einsamkeit.

Der Galopp der Tiere, der müd und kurz geworden war, wird in der kühlen Nachtluft wieder raumgreifend. Schweigend galoppieren wir durch buschbestandene Steppen. Mensch wie Tier hasten dem Ziele zu.

Aus dem Grunde vor den horizontentfernten Bergen, die sich jetzt wie eine schwarze Wand drohend vor uns aufbauen, kommt ein mattes Blinken wie von Silber, auf das schwaches Licht fällt — der Fluß.

Ohne es zu wissen, löst sich aus staubtrockener Kehle ein Schrei: Der Fluß, Wasser, Leben! Die Pferde rasen ohne Antrieb vorwärts. Wie im Traum faßt das Auge die wechselnde Landschaft. Zwischen den blinkenden Kurven dunkle Flächen von Grün, Gras und Alfalfa, mehr geahnt als erkannt, Pappeln in Reihen aufmarschiert, die Schatten hoher Baumgruppen.

Inmitten der Wüste grünendes Leben. Dahinter Weingärten, Obst, Früchte. Unter hohen Bäumen ein großes weißes Haus, Schuppen, Ställe und ringsherum Gärten. Eine Oase in der Wüste nimmt uns auf.

Es ist kein anderer Boden, kein anderes Land als jenes, das wir durchschritten haben, nur daß es der Zauberstab berührt hat, auf den das Land wartet, um sich in ein Paradies zu wandeln — die segenspendenden, lebenschenkenden Fluten künstlicher Bewässerung.

*

Neue Vulkanausbrüche in Südamerika

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Vulkan Las Zanjas in der nordargentinischen Provinz Salto, der bisher als erloschen betrachtet wurde, ist am Freitag plötzlich in Tätigkeit getreten. Ein Hagel von ausgeworfenen Steinen ergoß sich über das in der Nähe gelegene Dorf Chiana. Auch in Südargentinien ist der Vulkan Las Yeguas wieder in Tätigkeit. Auch von Quilino in der Provinz Cordoba und von Las Rioja werden starke Erdstöße und unterirdische Geräusche gemeldet. Wie ein im Dienst der chilenischen Regierung stehender Fachmann erklärte, sind die jetzigen Vulkanausbrüche in den Anden nur als Vorspiel einer großen vulkanischen Krise zu betrachten, die von Erderschütterungen starken Ausmaßes begleitet sein wird.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Aus Stadt und Land

Bergh ausen, 17. April. Ein schwerer Verkehrsunfall, der in seinen Folgen noch verhältnismäßig glimpflich ablief, ereignete sich gestern abend gegen 9,15 Uhr am Ortsausgang gegen Söllingen zu. Zwei Pferdefuhrwerke wollten in der Stuhlmühle, von Söllingen herkommend, dortselbst Stammholz abladen, weshalb das eine Fuhrwerk schon in die Mühle eingefahren war, während das andere sich noch auf der Straße befand. Ein von Söllingen herkommendes Personenauto fuhr in voller Geschwindigkeit mit etwa 65 Kilometer von hinten auf das haltende und beleuchtete Stammholzfuhrwerk auf, sodaß, nachdem der Kraftwagen zum Halten gekommen war, die Stämme in etwa 3,50 Meter Länge nach hinten aus dem Kraftwagen herausragten. Der Kraftwagenführer blieb unverletzt, dagegen wurden 2 mitfahrende Personen, die aus Nöttingen sein sollen, schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Durch den Unfall wurde das Auto vollkommen zertrümmert und unfahrbar, sodaß ein beträchtlicher Sachschaden entstanden sein dürfte. Die Gendarmerie Durlach, sowie der Erkennungsdienst des Landespolizeiamts Karlsruhe erschienen unverzüglich an der Unfallstelle, sodaß die bis jetzt noch unbekannte Schuldfrage einwandfrei geklärt werden dürfte.

*

— **Die Unterstützungsansprüche der über 60 Jahre alten Angestellten.** Angestellte, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens 1 Jahre ununterbrochen arbeitslos sind, gelten als berufsunfähig im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes und erhalten für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit das ihnen gesetzmäßig zustehende Ruhegeld. Nun bestimmt der betr. Paragraph weiter, daß dieser Anspruch auf Ruhegeld frühestens mit dem Wegfall des Anspruches aus Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung beginnt. Diese Bestimmung hat zu Zweifeln Anlaß gegeben. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß Stellung genommen und erklärt, daß im Reichsarbeitsministerium keine Bedenken bestehen, auch Angestellten, die das 60. Lebensjahr vor der Aussteuerung aus der höchstzulässigen Dauer einer laufenden Krisenunterstützungsperiode vollenden, grundsätzlich die Krisenunterstützung auf die Höchstdauer zu gewähren. Also diesen Angestellten muß zuerst die Krisenunterstützung bis zum Abschluß gezahlt werden und erst dann treten sie in den Genuß des Ruhegeldes aus der Angestelltenversicherung.

Verzögerte Frühjahrsbestellung. Bisher war die Witterung für die Entwicklung der Saaten keineswegs günstig. In weiten Gebieten wird darüber geklagt, daß der lang andauernde Frost zusammen mit einem Mangel an Feuchtigkeit die Saaten sehr geschwächt hat. Schwache Jugendentwicklung der Saat birgt aber die Gefahr einer geringeren Ernte in sich. Was ist dagegen zu tun? Das wirksamste, wenn nicht einzige Mittel hiergegen besteht in einer sofortigen ausreichenden Stickstoffdüngung, und zwar muß der Landwirt hier, um eine rasche Wirkung zu erzielen, zu den schnell aufnehmbaren Salpeterdüngern greifen. Für die Kopfdüngung der zurückgebliebenen Saaten eignet sich der Kalksalpeter vorzüglich. Er ist dem Natronsalpeter insofern überlegen, als er bei gleicher Wirkung billiger ist. Auch bei der noch bevorstehenden Stickstoffdüngung der Rüben spielen die reinen Salpeterdünger eine hervorragende Rolle, weil die Rübe für den Stickstoff in der Salpeterform besonders dankbar ist. Hier wird man neben dem Kalksalpeter den Natronsalpeter überall dort anwenden, wo man auf Grund bisheriger Erfahrungen auf die Zuführung von Natrium Wert legt.

Aus dem Gerichtssaal

Nachspiel vor dem Schnellgericht

Karlsruhe, 16. April. Bei den Straßenkundgebungen, die am Donnerstag wegen des SA.-Verbotes stattfanden und große Erregung hervorriefen, wurden bekanntlich 36 Personen festgenommen. Von den Festgenommenen wurde die größte Zahl wegen Vergehens gegen die Straßenpolizeiordnung vom Polizeipräsidium bestraft. Einige der Verhafteten hatten sich bereits am Freitag nachmittag vor dem Schnellrichter zu verantworten. Zunächst wurde gegen den unbestraften ledigen Elektrotechniker Georg Knopf von hier verhandelt. Knopf wurde wegen Widerstands zu zwei Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Der Angeklagte Koelsch wird wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Haft verurteilt. Strafmildernd fällt ins ist seine Jugend und sein bisheriges unbescholtenes Leben. Das Verfahren gegen die Angeklagten Dr. Heil und Wimmer wird in ein ordentliches Verfahren übergeleitet, da noch Erhebungen zu machen sind.

Gewohnheitsmäßiger Fahrraddieb

Freiburg, 15. April. Der 1908 in Falkensteig geborene Foos ist Spezialist in Fahraddiebstählen. Seine gesamte Vorstrafenliste verdankt er fast ausschließlich der Leidenschaft, Fahrräder zu stehlen. Für den letzten Fahrraddiebstahl war er zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, ebenso die Staatsanwaltschaft. Das Berufungsgericht erhöhte die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis.

Urteil im Pirmasenser Prozeß

Pirmasens, 16. April. Im Prozeß gegen den Aufsichtsratsvorstand der Gebr. Fahr A.-G. Pirmasens wegen aktienrechtlicher Untreue wurde der Angeklagte **Goerz** wegen fortgesetzter aktienrechtlicher Untreue zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem zu einer Geldstrafe von 5000 RM. bezw. im Nichtbeitreibungsfalle weiteren 250 Tagen Gefängnis. Gegen den Verurteilten wurde Haftbefehl erlassen. Der Angeklagte König wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß Kommerzienrat Goerz über den Vermögensstand der Firma im Bilde gewesen sei. Er habe die Bilanz aufgestellt und die Buchungsformen angegeben. Er habe also vorsätzlich und absichtlich gehandelt. Er habe aus reiner Geldgier gehandelt, und zwar zu einer Zeit, als die Firma sehr ungünstig stand.

Zuchthausstrafe im Waldecker Bombenleger-Prozeß

Kassel, 15. April. Im Waldecker Bombenlegerprozeß verurteilte heute das Schwurgericht in Kassel den 41jährigen Schlosser Heinrich Kleinschmidt aus Waldeck zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte im Dezember 1931 auf das Haus des Gemeindevorstehers Johannes Wiegand in Waldeck einen Sprengstoffanschlag verübt, wodurch das Haus furchtbar verwüstet wurde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichskanzler Dr. Brüning bei den Gewerkschaftsvertretern. Reichskanzler Dr. Brüning stattete den an der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf teilnehmenden christlichen Gewerkschaftsvertretern aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Oesterreich, Holland, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei und Kanada einen Besuch ab.

Auflösung der Hitlerjugend in Braunschweig. Die Organisationen der Hitlerjugend sind jetzt auch in Braunschweig aufgelöst worden.

200 Jahre Herrnhuter Mission. Im August dieses Jahres feiert die Herrnhuter Mission ihr 200jähriges Bestehen. Am 21. August 1732 zogen aus dem damals 10 Jahre alten Herrnhut die beiden ersten Brüdermissionare Leonhard Dober und David Nitschmann auf das Missionsfeld hinaus. Die Gedächtnisfeier wird in einer der schlichten und innerlichen Art der Brüdergemeinde gemäßen Form begangen werden.

Drei Direktoren der Kreuger und Toll-Gesellschaft verhaftet. Nach Anzeige von der A. B. Kreuger und Toll und der Prüfungskommission verhaftete die Kriminalpolizei drei Direktoren, die beschuldigt werden, Kreuger beim Schaffen von fiktivem Einkommen und fiktiven Guthaben behilflich gewesen zu sein.

Ein neues Semester beginnt

Wegweiser für den jungen Studierenden

Am 17. April beginnt an den deutschen Universitäten ein neues Semester. Viele tausend Abiturienten und Abiturientinnen, die sich zum Studium entschlossen haben, werden damit zum ersten Male die Alma mater besuchen. Wenn auch nach der Strenge des Schulbetriebes für alle jungen Studierenden die Vorstellung von Universitätsbesuch mit dem Gedanken einer großen persönlichen Freiheit verbunden ist, klopft doch manchem Jünger der Wissenschaft in Gedenken an diesen wichtigen Augenblick das Herz. Vieles Neue und Ungewohnte stürmt auf den Studenten und die Studentin ein. Der Beginn des Studiums bringt ihnen eine ganz neue Art der Lebensführung. Später, wenn man mit den Einrichtungen der Universität aufs genaueste vertraut ist, hat der Semesterbeginn nicht mehr die Bedeutung wie beim ersten Universitätsbesuch. Dann weiß man schon genau, wie man sich zu verhalten hat.

Den jungen Studierenden seien einige praktische Winke gegeben, um ihnen bei Beginn des Studiums zu helfen. Vor allem ist für die Studenten und Studentinnen, die außerhalb ihres Heimatortes eine Universität beziehen, eine wesentliche pekuniäre Erleichterung dadurch geschaffen worden, daß sie eine erhebliche Fahrpreisermäßigung bekommen. Diese gilt für die Fahrten zwischen dem Wohnort der Eltern (bei elternlosen Studenten der nächsten Verwandten) und dem Studienort am Anfang und Schluß des Semesters; ferner zu Weihnachten und zu Pfingsten. Wer noch nicht den Nachweis dafür erbringen kann, daß er Student ist, wer also noch nicht immatrikuliert wurde und damit keinen Studentenausweis besitzt, kann auch schon bei Semesterbeginn in den Genuß der Fahrpreisermäßigung treten. Er hat zunächst den vollen Fahrpreis zu bezahlen, muß dann aber seine Fahrkarte behalten und kann nach der Immatrikulation an die Reichsbahnverwaltung ein Gesuch unter Beifügung der Karte um Erstattung des Betrages richten, die bis zur Hälfte gewährt wird. Für diese Anträge gibt es besondere Formulare. In Berlin, aber auch in anderen Städten des Reiches genießen die Studierenden eine Fahrpreisermäßigung bei den Hauptverkehrsmitteln.

Die Immatrikulation, das heißt die Eintragung als Studierender an der Universität hat innerhalb von drei Wochen nach dem Semesterbeginn — da dieses am 15. April anfängt —, also bis zum 5. Mai zu erfolgen. Ausnahmsweise kann die Immatrikulation auch noch nach diesem Zeitpunkt erfolgen, wenn der Studierende einen triftigen Grund dafür anführen kann (Krankheit, Todesfall in der Familie usw.), weshalb die Immatrikulation nicht früher erfolgte. In diesem Falle ist eine Sondergebühr zu zahlen. Die Immatrikulationsgebühren, die gleichzeitig die Inskriptionsgebühren — Einschreibung bei einer Fakultät — umfassen, betragen in Preußen 30 RM. Außerdem sind beim Belegen der Vorlesungen auf der Quästur die sogenannten Studiengebühren zu bezahlen. Bei Medizinern und Naturwissenschaftlern kommt das Ersatzgeld anstelle der früheren Praktikantenbeiträge hinzu. Ferner sind die allgemeinen Gebühren (akademische Krankenkasse, Unfallversicherung usw.) zu entrichten. Diese Gebühren betragen z. B. in Berlin 100 RM. ohne, 120 RM. mit Ersatzgeld, also ein nicht unwesentlicher Betrag, der bei den Kosten eines Hochschulstudiums mit eingesetzt werden muß. Ein Erlaß der Studiengebühren kommt erst nach zwei Semestern in Frage.

Einen wesentlichen Ausgabenfaktor stellen selbstverständlich die Vorlesungsgebühren dar, die sich bei einer wöchentlich vierstündigen Vorlesung auf 10 RM. belaufen (Einzelstunde 2.50 RM.). Wenn ein Studierender demnach etwa 20 bis 24 Stunden pro Woche belegt, so hat er an Vorlesungsgebühren 50 bis 60 RM. zu zahlen. Bei Vorlesungen und Uebungen, die mit schriftlichen Arbeiten, Demonstrationen, Experimenten, Operationen und sonstigem besonderen Aufwand verbunden sind, erhöht sich das Honorar für die Wochenstunde auf 5 RM. Der Student und und Studentin müßten also im ersten Semester mit einer Ausgabe von 200 RM. für Studiengebühren rechnen, zumal es in den ersten beiden Semestern keinen Erlaß oder Nachlaß gibt. Ueber die Höhe dieser Ausgaben muß man sich auch schon im Klaren sein, wenn man sein Studium beginnt, um nicht schon von Anfang an an pekuniären Schwierigkeiten zu scheitern.

Aus der Geschäftswelt

Wirklich ein Höchstleistung ist das Angebot der Firma **Otto Matheis, Hauptstraße 81,** in eleganten Maßanzügen zum Werbe- und Kassapreis von nur RM. 89.—. Besonders zu erwähnen sind die nur guten mod. Kammgarn- oder Cheviotstoffe, aus welchen die Anzüge gefertigt werden, sowie die wirklich neuzeitliche Verarbeitung, ganz nach Wunsch des Kunden. Daß Garantie für korrekten Sitz gegeben wird, ist sehr zu begrüßen, denn wenn man sich einen schönen Anzug oder Mantelstoff herausgesucht hat, so ist es doch sicher etwas Angenehmes, ja beruhigendes, wenn man hierfür die Garantie erhält, daß der Stoff auch zu einem wirklich modernen Kleidungsstück mit einwandfreiem Sitz verarbeitet wird. Für solche Kunden, welche bereits einen guten Schneidermeister haben, werden die enorm günstigen Werbeangebote in Herrenstoff-Neuheiten sehr empfohlen. Es ist bestimmt von Vorteil für Sie, wenn Sie bei Bedarf das Lager der Firma Otto Matheis, Tuchgroßhandlung, Hauptstraße 81, unverbindlich besichtigen. (Näheres im heutigen Inserat.)

Badisches Landestheater Karlsruhe

Donnerstag, den 14. April 1932. Zum erstenmal

Vor Sonnenuntergang

Schauspiel in vier Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Bereits im Vorbericht wurde gesagt, daß trotz des Titels weder inhaltlich noch thematisch ein Zusammenhang besteht zwischen Gerhart Hauptmanns naturalistisch-revolutionärem Erstlingsdrama und diesem Werke. Die neue Bühnendichtung verzichtet, geringe Zwischenbemerkungen abgerechnet, auf jegliche Stellungnahme zu schwebenden Gegenwartsfragen, verzichtet ingleichem auf Krieg und Kriegsgeschrei und in der Form auf die vom Film stammende kurzatmige Aneinanderkettung szenischer Bildchen; sie gibt dafür ein wohldurchkomponiertes Theaterstück mit lebenerfüllten Gestalten, einer breitablaufenden Handlung und einem (nicht zwingend) zur Katastrophe getriebenen Konflikt, ein wahres Labsal nach der Flut dialogisierter Leitartikel, die sich als Dramen präsentieren! Das Problem ist gewiß absonderlich, doch ebenso gewiß von allgemein menschlicher Geltung, mag sein Austrag auch noch so individuell bedingt und gesellschaftlich begrenzt sein. Es trifft das in Wirklichkeit wie Poesie zu Seelenwirrnis und tragischer Verwicklung führende Liebesbegehren des greisen Mannes zum jugendprangenden Weibe. Wer dächte nicht, im Gedächtnisjahr, sofort an das Marienbader Erlebnis mit der blutjungen, anmutigen Ulrike von Levetzow, das den 74jährigen Goethe nochmals in eine Werther-Leidenschaft stürzte! Ueberhaupt geht es in diesem jüngsten Hauptmann-Opus ziemlich goethisch zu. Geheimrat Matthias Clausen, Seniorchef eines florierenden Verlagshauses, hat in Haltung und Geistigkeit nachfolgegetreuen altweimarer Zuschnitt. Mehr schriftstellerisch tätiger Gelehrter und Sammler von Kunstschätzen als nüchterner Geschäftsmann zitiert er neben antiken Denkern wie Seneca und Marc Aurel am liebsten seinen „Hausheiligen" Goethe. Ihm zu Ehren nannte er die Kinder, die ihm seine verstorbene Frau gebar, Wolfgang, Bettina, Ottilie und Egmont. Und auch er findet, hochbetagt, seine „Ulrike" und durch sie eine vita nova, das Rätselwunder einer Verjüngung und Verwandlung seines Wesens, das mit dem Tode seiner angebeteten Gattin in heillosen Trübsinn verfallen war. Wir hören davon nach zähflüssiger Exposition in dem vertraulichen Gespräch zwischen ihm und seinem Freunde Professor Geiger, der zur rauschenden Feier seines 70. Geburtstages aus England kam. Die seelische Gesundung schenkt ihm Inken Peters. Das ist ein herbschönes norddeutsches Mädel, blond und jugendlich, naturfrisch und besinnlich, entschlossen und schwärmerisch, das mit ihrer Mutter, einer verwitweten Frau Peters, im Gärtnerhause eines Onkels zusammenwohnt und dort einen Kindergarten hält. Inken liebt, dem Unterschied der Jahre zum Trotz, den Geheimrat in wundersamer Innigkeit, dieser besucht sie häufig, und am Ende des zweiten Aktes, in einer kurzen, aber poetisch verklärten Zwiesprache werden sie sich (nach rasch zerstreutem Selbstmordgelüst!) ihrer Verbundenheit einig. Von nun an jedoch rückt, ohne daß die erotische Problematik solcher Altersliebe weiterhin auch nur gestreift wird, einzig das Thema des Zusammenstoßes mit der Familie des Geheimrats Clausen in den Vordergrund. Um das reiche Erbe bangend, rebellieren, nachdem sie vergeblich versucht haben, Inken durch eine Geldabfindung zum Wegzug zu bringen, die Kinder gegen die beabsichtigte Heirat des Vaters. Dies sind Universitätsprofessor Wolfgang Clausen und seine dünkelhafte Gemahlin Paula Clothilde, geb. von Rübsamen, die zartbesaitete Ottilie und ihr Mann Direktor Erich Klamroth, ein brutaler „businessman vom Kopf bis zur Sohle", der den Clausen'schen Fabrikbetrieb leitete, dazu die verwachsene, exaltierte Bettina, die in abgöttischer Eifersucht an ihrem Papa hängt. Während eines gemeinsamen Frühstücks, an dem auch Inken Peters teilnehmen soll, kommt die Bombe zum Platzen, da die Kinder-Opposition sich weigert, mit Inken, der Tochter eines Menschen, der sich, allerdings infolge eines juristischen Irrtums, im Gefängnis selbst entleibte, an einem und demselben Tische zu sitzen. Empört über Undank und Roheit der Seinigen, weist der Alte — es ist das der scharfgespitzte Gipfel des Dramas — ihnen insgesamt die Türe. Die Kinder schließen sich nun zu einer Gegenaktion zusammen und beantragen, beraten von Justizrat Hanefeldt, die Entmündigung ihres Erzeugers. Ihr Anwalt wird bis zur Erledigung des Verfahrens vom Gericht zum einstweiligen Vormund des Geheimrats bestimmt. Als dieser davon Kunde bekommt (merkwürdigerweise ahnt er nicht im entferntesten etwas dergleichen!), zerschneidet er, vom Zorne übermannt, zum Zeichen der endgültigen Abkehr von dem Familienverein das (von Kaulbach gemalte!) Mädchenbildnis seiner abgeschiedenen Lebensgefährtin, gerät in bilderzertrümmernde König Lear-Ekstasen und sinkt — in der um einen Akt verkürzten Theaterfassung — vom Schlage gerührt nieder. Mit Recht hat man gemeint, daß in solcher Lage kaum jemand so feingesetzte Worte prägt, wie sie Mathias Clausen verhauchend an Inken Peters richtet: „Wenn deine gesegneten Hände so um mich sind, so fühle ich, fühle ich klar und rein, wie ewige Güte am Werke ist".

Es gibt in diesem Stücke drei Szenen, in denen sich Gerhart Hauptmann zur Höhe seiner künstlerischen Glanzzeit hinaufschwingt: Die Unterredung mit Inken vor dem Gewächshause (daß Geheimrat Clausen sie wie Werthers Lotte ihren Pfleglingen Brot vorschneidend antrifft, ist eine böse Entgleisung!), der väterliche Sturmausbruch in der gewittrig gespannten Frühstücks-Zusammenkunft und das Sterben des niedergebrochenen Greises, um das erschütternde Tragik gewoben ist. Sagt, was ihr wollt, das macht Gerh. Hauptmann so leicht niemand nach. Freilich hätte er in manchen Situationen und besonders im stellenweise wenig gepflegten Dialog einen festeren Trennungsstrich zwischen sich und dem „Gartenlaube"-Bereich ziehen sollen. Trotzdem danken wir ihm ergriffen und bewundernd. „Vor Sonnenuntergang" ist ein Dichtwerk von persönlichkeitsstarkem Format, verstehender Menschlichkeit und einer prägnanten Personenzeichnung, die ebenfalls kaum einer außer Hauptman erreichen dürfte.

Vieles Lob verdient die hiesige Erstaufführung. Felix Baumbachs gestaltungskundige Regie erfaßte (von Torsten Hecht dekorativ erfinderisch unterstützt) die vornehme Geistigkeit des Clausen'schen Milieus wie auch die stille Zufluchtstätte bei Witwe Peters. Vor ihnen ließ er die Tragödie des alternden Liebhabers eindrucksgewaltig, nur vielleicht zu zögernd im Zeitmaße vorbeiziehen. Eine große Verdeutlichung des gesprochenen Wortes wäre der sonst so sorgsam vermittelten Vorstellung von statten gewesen. Davon hätte zumal Paul Rudolf Schulzes Geheimrat Clausen gewonnen. Denn der gescheite und erwägende Künstler gestaltete im übrigen die Rolle, weitaus die umfangreichste des Schauspiels, in Maske, Erscheinung und Spiel in gemessenem Anstand, sympathischer Gesinnungsnoblesse, soigniertem Gehabe und beherrschtem Temperament. Er erhielt in Lola Ervigs Inken eine Partnerin von selbstbewußtem Freimut, herzlichem Gemütston und mädchenschlanker Anschmiegsamkeit. Durch unangebrachte Uebersteigerung sprangen Mel. Ermarth als adelsstolze, intrigante Schwiegertochter und Herm. Brand als knotiger Parvenü Klamroth gefährlich ins Komische. Alfons Kloeble (Wolfgang), Joachim Ernst (Egmont), Elis. Bertram (Ottilie) und Dorothee Ehrhardt (die als hysterische Bettina wieder ihr starkes Charakterisierungstalent erwies) stellten die aufsässigen Geheimratskinder in konturenscharfen Typen auf die Bühne. Eine prächtige, Hilfbereitschaft und Humor ausstrahlende Figur war der Professor Geiger von Fritz Herz und maßvoll zurückhaltend im Tone U. v. d. Trencks Hanefeldt. In den Nebenrollen zeigten Marie Frauendorfer (Witwe Peters), Hugo Höcker (Sanitätsrat), Paul Müller (Sekretär Wuttke), O. Kienscherf (Pastor), Friedr. Prüter (Gärtner Ebisch) und Paul Gemmecke (Kammerdiener) eminente Tüchtigkeit.

Das zahlreiche Premierenpublikum folgte mit wachsender Beifallsbezeugung.

Dr. Rudolf Raab.

Der Sport vom Sonntag

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Abteilung Süd-Ost:
FV. Rastatt — Karlsruher FV. 4:4
FC. Pforzheim — VfB. Stuttgart 4:3
FC. Nürnberg — SpV. 1860 München 3:1
Bayern München — SpVgg. Fürth 2:0.

Abteilung Nord-West:
Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 5:3
FSV. Frankfurt — SpV. Waldhof 3:1
VfL. Neckarau — FSV. Mainz 2:1
FK. Pirmasens — FV. Saarbrücken 2:0.

Um den Verbandspokal

Endspiel in Stuttgart:
Stuttgarter Kickers — Amicitia Viernheim 4:0.

Bezirk Rhein-Saar:
VfR. Mannheim — SpV. 05 Saarbrücken 7:2 (Sa.)
SpVgg. Mundenheim — SpV. 05, Saarbrücken 2:1.

Bezirk Bayern:
Würzburger Kickers — DSV. München 2:2
Schwaben Augsburg — Würzburger FV. 2:1.

Bezirk Main-Hessen:
Kickers Offenbach — Vikt. Urberach 9:0.

Aufstiegsspiele zur Bezirksliga

Gruppe Württemberg:
SC. Stuttgart — Normania Gmünd 3:0
Sportfr. Heilbronn — FC. Tailfingen 2:2.

Gruppe Baden:
Frankonia Karlsruhe — FV. Offenburg 0:0
Sportfreunde Forchheim — FC. Konstanz 2:1.
SpVgg. Freiburg — SpVgg. Trossingen 1:0

Gruppe Südbayern:
Ulmer FV. 94 — BC. Augsburg 3:2
Münchner SpVgg. — SpVgg. Landshut 1:3
FC. Lustenau — Armin München 2:2.

Buntes Allerlei

Faule Eier aus Holland

Der Klub deutscher Geflügelzüchter berichtet in der „Ernährungswirtschaft", daß nach der „Weichselzeitung" vor kurzem in Memel ein Waggon mit 10 000 faulen Eiern eingetroffen sei. Diese Eier stammen aus Holland und waren nach Deutschland geliefert worden. Von dort sollen sie, mit frischen Eiern vermischt, in das Memelgebiet weitergeleitet worden sein. Der Klub deutscher Geflügelzüchter schreibt hierzu u. a.: „Mag dies ein besonders krasser Fall sein, aber bezeichnend ist er doch. Er gibt in seiner Art auch typischen Aufschluß über die inneren Gründe für den zähen Widerstand, den verschiedene Eier-Importeure (und nötigenfalls auch Exporteure) der Kennzeichnung der Eier entgegensetzten. Das deutsche Frischei wartet auf Absatz. Hier liegt eine große volkswirtschaftliche Macht in den Händen der deutschen Hausfrau, und es ist ihre Aufgabe, ihre Ansprüche als Käuferin nach einer Richtung geltend zu machen, die der einheimischen Wirtschaft das Recht auf Dasein sichert und ihr zugleich für ihr gutes Geld eine gute Ware bietet."

Es gibt noch ehrliche Menschen

Beim Finanzamt in Washington ist ein besonderer Beamter damit beschäftigt, die Taten ehrlicher Leute zu buchen. Zahlreiche amerikanische Bürger senden dieser Abteilung anonyme Steuergelder ein, die von ihnen in den vergangenen Jahren aus verschiedenen Gründen hinterzogen worden waren. Ein Herr, der sich im Begleitschreiben einfach X. nannte, überwies dem Finanzamt 10 000 Dollar, den Steuerbetrag, den er nach seinen Berechnungen der Finanzbehörde im vergangenen Jahre schuldig blieb. Ein Kriegsteilnehmer schickte dem Finanzamt 300 Dollar. Mit diesem Betrag sollte der Schaden gedeckt werden, den er dem Staat durch Unterschlagung seiner Kriegsausrüstung zugefügt hatte. Ein kleines Mädchen sandte 20 Pfg. ein mit einer Erklärung, daß es zwei gelöschte Briefmarken ausradiert und auf einen Brief geklebt hatte und seither keine Ruhe mehr finde. Ein Beamter retournierte dem Steueramt 340 Dollar. Er hatte nämlich ein ganzes Jahr seine private Korrespondenz in amtlichen Briefumschlägen unfrankiert expediert und wurde von Gewissensbissen geplagt. Man sieht, es gibt noch ehrliche Menschen.

Ein Volksfest zu Ehren der Junggesellen

In der westfälischen Industriestadt Bochum wird am 30. April zum 544. Male das sog. „Maiabendfest" gefeiert. Hinter dieser schlichten Bezeichnung verbirgt sich ein in Deutschland einzigdastehender Brauch. Das „Maiabendfest" beginnt mit dem Ausmarsch der Bochumer Junggesellen nach einem Bochumer Vorort, wo sie vom dortigen Schützenverein begrüßt werden. Nach einem Essen folgt der Rückmarsch zum Bochumer Stadtpark, in dem die sog. Junggeselleneiche gepflanzt wird. Anschließend werden auf dem Markt auf einer Trommel die Zinsen eines Sparguthabens von 200 Talern verteilt, das seit Mitte des vorigen Jahrhunderts bei der Bochumer Sparkasse besteht. Der Tag klingt dann in einem gemütlichen Tanzabend aus. Dieser Brauch geht auf eine historische Ueberlieferung zurück. Im Jahre 1388 halfen die Bochumer Junggesellen dem damaligen Landesherrn, Graf Engelbert dem Dritten, in einer Fehde gegen die Stadt Bochum. Er gab den Junggesellen das Recht, aus dem Bockholtwald bei Harpen am 30. April jeden Jahres einen Eichbaum zu holen und von dem Verkaufserlös dieses Fest zu veranstalten. Später wurde dieses Recht durch die erwähnte Kapitalisierung abgelöst.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einfluß des über Südeuropa ausgebreiteten flachen Tiefdruckgebiets hatten wir am Samstag und Sonntag meist trübes und regnerisches Wetter. Die Wetterlage hat sich heute nicht wesentlich geändert, nur über Island ist eine atlantische Zyklone angelangt. Das nordeuropäische Hochdruckgebiet ist stark verflacht und hat sich inzwischen nach dem Ozean zurückgezogen. Wenn auch jetzt mit vorübergehender Aufheiterung gerechnet werden kann, wird der allgemeine Witterungscharakter veränderlich bleiben.

Wetteraussichten für Dienstag: Vorübergehende Aufheiterung und höchstens vereinzelt noch leichter Regen, etwas kälter, in Aufheiterungsgebieten Nachtfrost.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh ½4 Uhr entschlief sanft unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Emil Gotthold Leber
Architekt

im Alter von 84 Jahren 3 Monaten.

DURLACH, den 17. April 1932.
Seboldstr. 8.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Leber, geb. Luger

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Zwangsversteigerung.

V. 13/32.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 20. Juni 1932, nachm. 3 Uhr** im Rathaus zu Grötzingen die Grundstücke des Karl Fückel jung, Landwirt in Grötzingen auf Gemarkung Grötzingen.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 21. März 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die am 21. März 1932 nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Grötzingen, Band 55, Heft 23:

Lgb. Nr. 339 = 1,20 ar Hofreite im Ortsetter, Löwenstraße. Auf der Hofreite steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller. Davon hierher der untere Stock des Wohnhauses mit Anteil am Keller.
Lgb. Nr. 338 = 2,54 ar Hofreite
1,44 ar Hausgarten
3,98 ar. Auf der Hofreite steht eine einstöckige Scheuer mit Stallung und Balkenkeller, ein einstöckiger Schopf.
Lgb. Nr. 340 = 0,10 ar Hofreite. Hierauf steht eine einstöckige Schweinestallung, welche an das Wohnhaus auf Lgb. Nr. 339 angebaut ist.

Schätzung zusammen: 5000 RM

Durlach, den 14. April 1932.
Bad. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Versteigerungszurücknahme.

Die auf Samstag, den 7. Mai 1932, vormittags 10 Uhr, anberaumte Zwangsversteigerung in das Grundstück Lgb. Nr. 7766 (Acker und Steinbruch auf der Hochstätt) des Landwirts Wilhelm Eder in Durlach findet nicht statt.

Durlach, den 13. April 1932.
Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Städtische Volksbücherei.

Standort: Schloßkaserne, Hauptstr. 9, 3. Stock.
Bestand: 5200 Bände.
Bücherausgabe:
Freitag 6—8 Uhr (das ganze Jahr).
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

Der Bibliothekar.

Zahlungsaufforderung.

Verfallen sind die Vorauszahlungen der evang. Landeskirchen- und Ortskirchensteuern für das Steuerjahr **1931.**

Fällig sind am 15. April 1932 die **ersten** Raten der evang. Landeskirchen- und Ortskirchensteuern für das Steuerjahr **1932.**

Ich bitte **dringend** um Entrichtung der **verfallenen** und der **fälligen** evang. Kirchensteuern.

Der zugestellte Steuerbescheid für 1930 gilt bis auf weiteres auch für die Vorauszahlungen für 1931 und 1932.

Evang. Kirchensteuerkasse Durlach.
Klenert.

Harnsäure und ihre Folgen?

Trinkt Sander Mate

— **Spitzenleistung** — (nur in Originalpackung mit nebensteh. Schutzzeichen), reine Winterernte, die wirkungsvollste Edelware, die u. a. auf Weltausstellungen **15 × DEN „GRAND PRIX"** erzielte.

Packungen von ℳ —.35 an im

Reformhaus, Hauptstr. 11

Festhalle Durlach

Johann Strauss

Pressestimmen:
London, Dayly Chronicle: . . Kein Wunder, daß die immense Queens Hall **siebenmal** ausverkauft war .
Amsterdam, Alg. Handelsblad: . . vor **ausverkauftem** Concertgebouw **starker** Beifall .
Wien, Neues Wiener Journal: . . Strauß verstand es, das Publikum zu **wahren Beifallsorgien** hinzureißen . .

früherer k. u. k. Hofballmusikdirektor mit seinem **Wiener Orchester**

kommt am **Montag 25. April 20 Uhr**

Karten zu 1.—, 1.20, 1.80, 2.20 und 2.50 im Musikhaus Weiss, Hauptstraße 51, Telef. 458

Eine Höchstleistung
ist mein Angebot in
eleganten Maßanzügen
zum Werbe- und Kassapreis von
nur RM. 89.—
hergestellt aus reinwollenen, feinen Kammgarn- od. Cheviot-Neuheiten, in bester Verarbeitung nach Ihren Wünschen.
Garantie für korrekten Sitz!
Ebenfalls enorm günstige Angebote in
HERREN-STOFFEN
Größte Auswahl in Neuheiten!
Bitte besichtigen Sie unverbindlich.
Tuchgroßhandlung
Otto Matheis, Hauptstr. 81

Heute sowie jeden Montag
Schlachttag
Lebensmittelgeschäft
Schmidt
Adlerstraße 16.

Morgen Dienstag wird
geschlachtet
im Kranz
Kaspar Strubel.

2 Zimmer
Küche, Keller u. Speicher wegen Auflösung des Haushalts auf 1. Mai zu vermieten
Schloßstraße 11.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Verloren

wurden am Donnerstag 7. d. Mts. zw. ½3 u. 7 Uhr **3 Schlüssel** in schw. Ledertäschchen von Ettlingerstr. über Schloßstr. Schloßplatz bis Sofienstraße. Gegen gute Belohnung abzugeben im Verlag.

8000 Mark
auf 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Offerten unt. Nr. 296 an den Verlag.

Zilly Sommerhüte

Dr. med. Ernst Roeckl
Ettlingerstr. 2, Tel. 480
sucht für auswärtige Patienten nahgelegene
gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Verpflegung für jeweils ca. 14 Tage bis 4 Wochen.

Badisches Landestheater

Montag, 18. April 32
Volksbühne:
Aprilvorstellung
Wallenstein
Die Piccolomini
Wallensteins Tod
Von Schiller.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Seiling, Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Höcker, Hospach, Kienscherf, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, Seibert, Lindemann, Schönthaler.
Anfang 19.30 Uhr
Ende 23.30 Uhr.
Preise B (0.70—4.20 ℳ)
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Di. 19. 4. Neu einstudiert: Wenn der junge Wein blüht. Mi. 20. 4. Vor Sonnenuntergang. Do. 21. 4. Das Herz. Fr. 22. 4. Der Rosenkavalier. Sa. 23. 4. Zum ersten Mal: Der 18. Oktober. So. 24. 4. Nachmittags: Im weißen Rößl. Abends: Hoffmanns Erzählungen. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Erlernen Sie
Buchführung
bei
Dipl.-Kfm. O. Beck
Ettlingerstraße 63

Gemeinnützige Baugenossenschaft Durlach.
Wir haben zu vermieten: **per sofort** eine schöne geräumige
3 Zimmerwohnung
mit eingerichtetem Bad, Mansarde und Gartenanteil, **und auf 1. Juli 1932** eine schöne
3 Zimmerwohnung
ebenfalls mit Bad, Mansarde u. Gartenanteil.
Näheres im **Büro** Karlsruher Allee 19.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Hautjucken
juck. Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empfohl., ist „**Zucker's Patent-Medizinal-Seife**", Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautregenerierende **Zuckooh-Creme** (30, 45, 65 u. 90 Pfg.). Ueberall erhältlich.
In Durlach in den Drogen.: **H. Hinkelmann, J. Schaefer u. P. Vogel.**

Skala-
Tonfilm-Theater
Heute 7 und 9 Uhr die **letzten Vorstellungen** des **Filmwunders**

Freiw. Feuerwehr Durlach, e. V.

Korpsbefehl.

Montag, den 25. April 1932, nachmittags 6 Uhr

Hauptübung

an den Gebäuden der Siedlung „Dornwäldle" der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Durlach.

Antreten des Korps: 5½ Uhr beim Feuerhaus.

Durlach, den 17. April 1932.

Das Kommando:
Hermann Bull
Aug. Schindel.

An alle Zwecksparer von „Heim und Volk"!

Am **Montag, den 18. April 1932, abends 8¼ Uhr,** findet im Nebenzimmer des „Darmstädter Hofes" eine

wichtige Versammlung

für **alle** Zwecksparer von Durlach und Umgebung statt.

Die gewählte Kommission wird über die mit „Heim und Volk" geführte Verhandlung Bericht erstatten und ist es deshalb für jeden Zwecksparer von großer Wichtigkeit, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Kommission der Zwecksparer von „Heim und Volk".

Nordd. Saatkartoffel

Odenwälder blaue, Ackersegen, Erdgold, Preußen, Edeltraut, Industrie, Woltmann, sind morgen Dienstag nachmittag von 1 Uhr ab an meinem Lager am Güterbahnhof zu haben

Andreas Gelter, Durlach-Aue
Tel. 203.
Zweiggeschäft Durlach, Hauptstraße 46.

FARBE erhält die Sachwerte.
FARBE erneut alle alte Sachen.
FARBE schützt vor dem Verfall.
FARBE erfreut und belebt.
FARBEN kaufen Sie vorteilhaft bei

Jul. Schaefer, Blumen-Drog.
Fachmännischer Rat wird erteilt.